



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Vorrede.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)



Vorrede.



Es ist schon lang
werthester The-
otime, daß ihr
mir die Ehre thut

mich zu beklagen / und an der
Beschwermaß meiner Einsams
keit Theil zu nehmen. Ich ha-
be auch schon etlichmal die
Freiheit genommen euch zu
antworten / daß unbekannt zu
seyn / für mich eben kein grosses
Ungemach seye. Dermalen
aber werdet ihr mir erlauben /
daß ich zu erkennen gebe / wie

A 2 ich

ich groß unrecht haben würde /
wann ich auch nur sagte / es
wäre mir die Zeit lang : dann
ich habe hier eine Gesellschaft
bey mir / welche mir ja so viel
gilt / als irgend eine andere / so
man finden mag.

Ich kan euch wenigstens
versichern / daß wann ich mit
dieser Gesellschaft umgehe /
die traurige Gestalt und die
düstere Stille der Einöde / in
welcher mein Unglück mich
dermalen noch verschlossen
hält / keine Hinderung bringet /
daß die Stunden nicht auch
ganz geschwind vorbeystre-
chen / und die Zeit eben das jentz

ge

ge seyn solte / was mir am aller-
ersten mangelt.

Ihr könnt leicht erachten/
von wem ich rede / nemlich von
dem König Salomon. Ihr
wisset / daß ich mich vor diesem
aus der Lesung seiner Bücher
oft getröstet habe : nun aber
werdet ihr aus dieser Schrift/
so ich euch hier übersende / erse-
hen / daß ich beschäftigt bin sie
auch auszulegen / und mich be-
mühe durch meine beygefügte
Betrachtungen den Klugen
dieser Welt solche Wahrheiten zu
zeigen / davon ihre Philosophie
nichts weiß.

Diese Gedanken und Vor-

A 3 Satz

satz sind mir gleich zu Sinn
kommen / so bald ich in diese
Einsamkeit / wo ich mich nun
befinde / eingetreten. So düstert
sie auch ist / oder vor euren Au-
gen zu seyn scheint / so finde ich
sie doch gemächlich für einen
Menschen der da arbeiten / oder
seine Betrachtungen über die
Schriften dieses weisen Kö-
nigs machen will.

Dieses sage ich darum /
weil mir jüngsten eingefallen /
(als ich gelesen / daß die Weis-
heit ihm seine Sprüchwörter
in die Feder gediectiret / damals
als er selbst einsam gewesen)
es wolle dieselbe solche niemand

an

anderst als denen auslegen / die eben so einsam sind als er gewesen / und sie / wie er that / an solchen Orten fragen / wo man keine Zeitung von einiger Creatur höret / und wo kein Getöse die Aufmerksamkeit und das Vergnügen der jenen / die sie anhören / stören kan.

So sehr die Fürsten von Salomons Hofe / Verlangen trugen um ihn zu seyn / und seine Weisheit zu hören: so sehr verlangte er selbst allein zu seyn / und sehnete sich nach der Freuden: Stunde / wann er / nach verrichteter Tages: Arbeit / ermüdet von den Ge-

A 4

schafft

schafften/von der Ehre und von dem Getümmel dieser Welt/ sich von allen den Gesellschaften abziehen/ und in seinem nahe bey Jerusalem gelegenen Lust-Haus/so Hetta hieß/ mit GOTT unterreden kunte:

Dieses gefiel ihm besser als alle seine Königliche Palläste/ um willen er daselbsten nicht nur allein die Herrlichkeiten und Zierden / so die Menschen Hände dabey gemacht/sondern auch grosse Wälder / mit Felsen und Bächen / und andere dergleichen Natur-Wercke hatte / so da seinen Geist gegen den Himmel ziehen / und ihn an die Ewig

Ewigkeit erinnern kunnten.

In dieser herrlichen Wü-
sten nun und bey der Anschau-
ung der von Gott selbst er-
schaffenen Schönheite/ geschas-
he es/ daß er die bekannte gros-
se Verachtung vor allen sterb-
lichen Schönheiten empfieng/
und nebst andern Klagen/die er
über ihre falsche und schmeich-
lende Verheissungen führete/
jenes berühmte Lied anstimme-
te/ welches zwar die Grotten-
und Wasser-Wercke seines Pal-
lastes am ersten angehört / der
Echo aber in der ganken Welt
nachgesprochen / und es noch
biß zum Ende dieser Zeitlichkeit

A 5 nach

nachsingen wird / nemlich:
 Das Vanitas vanitatum,
 cuncta vanitas, &c.

Die Moralisch, und Poli-
 tischen Sententien / worvon
 das Buch seiner Sprüchwör-
 ter voll ist / wie auch diese / wel-
 che der Sohn Syrach's so sorg-
 fältig zusammen getragen / sind
 in eben dieser Einöde hervor-
 gekommen / woselbsten die Stille
 und die Ruhe gleichsam ihnen
 zur Almme gedienet: Diesen
 andächtigen Spaziergängen
 hat die Welt die Erkenntnuß
 jener Wahrheit zu danken / wel-
 che aus der Feder dieses ge-
 lehrten Königs geflossen / und

so

ich: so viel Völcker nachgehends er-
leuchtet haben.

Aus diesen Lehr- Sprü-
chen nun hab ich diejenige
ausgesucht / von welchen ich
geglaubt habe / daß sie mir zu
meinem Vorhaben am besten
dienen könnten / welches darinn
bestund / aus ihren Textworten
eine Materie zu Meditatio-
nen vor solche Personen zu bes-
kommen / welche in den Welt-
Händeln / und doch dabey nach
der Regul des Gewissens und
der Klugheit leben / und ihren
Wandel in allerhand vorkom-
menden Gelegenheiten / weislich
führen wollen.

A 6

Es

Es ist zwar nichts anders
als ein kleines Wercklein dar-
aus worden / wie vor Augen/
und hätte vielleicht wol grösser
werden mögen / wann ich et-
was mehrers Zeit / und mehre-
re Erleuchtung gehabt hätte;
allein / wann ich auch eines und
das ander genug hätte / so wür-
de ich doch / nach der Lehre jenes
alten Lehrers / mich beflissen es
vielmehr abzukürzen als zu er-
weitern / und mich dessen erin-
nern / was einer von den besten
Scribenten unserer Zeit ge-
sagt hat: Daß um recht wol
schreiben zu können / man
wol wissen müsse auszulöschē.

Diese

Diese Meinung hat ersagter Scribent eben nicht allein; sintemal ich verspüre / daß sie allen denen / die Meister in einer Sache sind / gemein ist / und die erste Stelle unter ihren Grund-Reguln hat: Dann wann sie wollen / daß dasjenige / was sie machen / ein Meister-Stück seyn soll / so wenden sie allen Fleiß an / daß sie viel Verstand und wenig Materie darinnen sehen lassen.

Der Nachdruck und die Unnehmlichkeit sind die Vollkommenheiten von allen Wercken / und der Bücher ihre bestehet vornemlich darinnen / wann

A 7 man

man sie in wenig Stunden
auslesen / und gleichwoln sie zu
lesen nie überdrüssig / und dar
über Betrachtungen zu haben /
nie satt werden kan.

Eines berühmten Theologi Sym-
bolum war vor diesem: Viel War-
heit / wenig Wort: dieser nun hat
zwar durch Beobachtung dieser Regel
grosse Weisheit gezeiget / dieselbe aber
ist noch unendlich unter der Weisheit
Gottes / als welche unendliche War-
heiten in ein einiges Wort einschleust:
dann in dem sie ihr Göttliches Wort
das da Fleisch worden / entdecket / so
sagt sie alles dasjenige / was man
in Ewigkeit sagen
kan.